

Güllieuer Zeitung

Ergebnis wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag 1925.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: für das Inland vierteljährig Din 30,—, halbjährig Din 60,—, ganjährig Din 120,—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1:25.

Nummer 69

Donnerstag, den 27. August 1925

50. Jahrgang

Gedanken eines ländlichen Steuerzahlers.

Wir freuen uns immer, wenn uns aus Leserkreisen Beiträge zufommen, welche die Gedanken des einen oder des anderen sonst nicht „schreibenden“ Mannes über aktuelle Dinge des täglichen Lebens aussprechen. Das Kapitel Steuern ist durch die schärferen Tonart bei der Finanzdelegation ohne Zweifel gerade gegenwärtig mehr als aktuell und deshalb räumen wir den als Reaktion auf sie aufzufassenden Gedanken eines biederem Landwirtes sehr gerne einen gebührenden Platz in unserem Blatte ein. Auch wenn uns manches zu trüb geschaut, einige Parallelen mit anderen Ländern nicht durchführbar erscheinen, zum Nachdenken regt der Aussatz jedenfalls an; sollte sich nun gar eine Diskussion daran schließen, so hat er seinen Zweck vollkommen erreicht.

Das Politisieren sei mir fern, aber Steuern zahlen tu ich gar so gern: viele denken das Gegenteil, ich im Innern meines Herzens ja auch. Warum? Weil man schon beim besten Willen nicht mehr weiß, mit was die Steuern gezahlt werden sollen. Mit Geld? Wir haben ja keins; das sollte auch die Finanzdelegation in Ljubljana wissen. Sie sollte wissen, daß die Steuerrückstände niemals auf den bösen Willen der ländlichen Steuerzahler zurückzuführen sind. Diese Leute tun — so komisch das klingt — in normalen Zeiten wirklich nichts eisriger und lieber als ihre Steuern zu zahlen. Die Steuern ordentlich gezahlt zu haben, das war einmal ein wichtiger Soliditätspunkt des bäuerlichen Ehrenkodex. Die Eintreibungsverordnungen des Herrn Finanzdelegaten klingen aber so, als ob er glaubte, die Leute schwämmen in Gelb und aus bloßer Bosheit wollten sie nicht zahlen. Wie kann ein Volk zahlen, wenn es nicht einmal so viel hat, als es zum Leben braucht? Da sind Schulden beim Kaufmann für Kaffee, Salz, Stoff usw. Da sind die Rechnungen bei den Schmieden und bei den anderen Handwerkern, die der Bauer nicht zahlen kann.

Slowenien, so gerne man in Beograd von der slowenischen Industrie schwadroniert, ist ein Agrarland; Industriegebiet ist es nicht und wird es nicht so rasch werden. Dazu fühlt es an Kapital und an geschulten Arbeitern. Die da sind, sind Fremde und auch die werden nach bekanntem Muster aus dem Lande hinauskomplimentiert. Ein Agrarland muß aber in der Bauern- und Besitzerbevölkerung nicht nur Eigenkapital zum Leben haben, sondern auch Betriebskapital; dazu gehört außer dem toten und lebenden Inventar auch das Geld für die Steuern. Ist das vorhanden? Nein, seit dem Jahre 1923 geht es scharf zurück, rascher als es im Kriege verdient wurde. Steuern muß der Grundbesitzer zahlen, das steht fest; aber von was und womit? Das ist die Frage. Die erste Pflicht des Bürgers ist, seine Steuern zu bezahlen? O ja, wenn er nämlich — kann. Wer mit dem Volke lebt und sich quält, der weiß, wie schwer es ist, dieser notwendigen Pflicht nachzukommen, denn der Staat braucht für diverse Budgets Geld und wieder Geld. Da heißt es: gespart muß werden. Wir sparen ja: im Leben, im Haushalt, bei den Gesindelöhnen, im Oekonomiebetrieb. Wir müssen sparen, weil wir sonst zugrundegehen; wird aber auch dort gespart, wo in erster Linie gespart werden sollte? Auch da wird gespart,

aber nur am unrechten Fleck, so daß es heißen kann: wer nichts gibt, kann nichts erhalten, wer nichts gibt, kann nichts fordern. Der Bauer arbeitet sehr schwer, beinahe täglich 14 bis 15 Stunden. Im Winter allerdings nicht; aber da darf er es nicht, weil er das Petroleum spart. Auf die Lage des Bauers muß Rücksicht genommen werden. Nimmt man ihm ein Stück Vieh bei der Steuerpfändung oder sonst einen Betriebsartikel, so ist er in der Produktion behindert: keine Milch, weniger Dünger, Schwächung der Bodenkraft, Herabminderung der Produktion von Feldfrüchten. Seine Einnahmen gehen zurück, er fällt, geht langsam aber sicher zugrunde. So ist es seit zwei Jahren.

Die Südburgenland ist ein „El Dorado“ durch den Hopfenbau. Das ist ihr Glück, aber auch ihr Unglück. Für manche, ja für die meisten Besitzer ein Unglück, weil sie es nicht verwalten können, weil sie nicht verstehen, daß schwer Errungene einzuteilen. In was bestehen die Einnahmen z. B. im Sannatal? Nur im Hopfen. Versagt der Hopfen, so sind die Bauern die Hopfen, weil sie alles nur auf eine Karte setzen. Schon seit Jahrzehnten. Wie steht es mit der Vieh-, Pferde-, Schweinezucht? Alles parierte, kein frisches Buchblut in keiner Tiergattung, lauter Inzucht in der Rasse. Wie steht es mit dem Getreide? Biemlich mies, kein nennenswerter Ertrag, nur Spielerei. Wie ganz anders steht es in den nördlichen österreichischen Provinzen. Dann kommt so ein Superkluger und sagt: Ja, der Boden! Wir aber haben hier im Süden zwei Ernten, wir sind also besser daran als die im Norden. Bei uns sollte bei diesem Klima Wohlstand herrschen, aber gerade das Gegenteil ist der Fall. Freilich ist das Volk auch selbst schuld daran. Heuer stand der Hopfenbesitzer — um wieder auf den Hopfen zu kommen — zum zweitenmal vor der neuen Hopfenkrankheit, welche die Späthopfenernte im Jahre 1924 total vernichtete, rats und tatlos da. Warum? Weil sich der betreffende Verein schon im Jahre 1924 hätte sachmässig interessieren sollen. Er unterließ es und der arme Bauer, der nicht wußte, welche Mittel anzuwenden sind, muß zusehen, wie seine schöne Späthopfenernte vernichtet wird. Ist das recht? Das ist ganz einfach Indolenz. Man muß Hopfenkonsulanten aus Hopfengebieten berufen, aber nicht Theoretiker.

Der hiesige Grundbesitzer ist auch sonst zu wenig oder gar nicht unterrichtet. Die vorhandenen Landwirtschaftsorgane bzw. Wanderlehrer ersoffen ihren Beruf nicht richtig oder wollen ihn nicht erfassen. Was braucht ein Bauer oder Knecht — nach böhmischen oder mährischen Begriffen sind unsere Bauern mehr oder weniger alle Knechte — z. B. einen wohlgedachten Buchhaltungsvertrag, wo er nicht weiß, wie er die Produkte rationell herstellen soll? Ihm das beizubringen, dazu sind eben die Wanderlehrer berufen. Man scheint aber für sie kein Geld zu haben. Ein Vortrag im Jahr ist schon eine sündhaftie Ausgabe vom Gesamtvolkervermögen! Politische Versammlungen aber gibt es in Fülle und Hülle! In Ober- und Mittelsteiermark werden alljährlich bis zu 10 Vorträgen in allen Zweigen der bäuerlichen Wirtschaft abgehalten. Diese Vorträge werden immer gut besucht. Dem Bauer muß eben

Greifbares, konkretes geboten werden, nicht theoretische Dinge, die womöglich in die Politik auemünden und die über seinem Horizont gehen.

Dann haben wir hier bei uns noch eine schwere Behinderung unserer Landwirtschaft. Das ist der unglückselige Einfuhrzoll auf Kunstdünger, dessen bedeutende Erhöhung in Aussicht steht. Hoffentlich bleibt es bei der „schönen Aussicht“, denn es wäre grundgefehlt, wollte man sich an den maßgebenden Stellen der Einsticht verschließen, daß man dem Ackerbauer geben muß, was er bringend braucht, und das ist Kunstdünger. Der Stalldünger läßt nur Spuren auf dem Felde sichtbar werden. Es ist gar nicht einzusehen, warum es bei uns mit der Zeit nicht auch so werden soll wie in Böhmen, Mähren, Ungarn usw., wo Ernten mit 28 bis 32 q Weizen pro Hektar erreicht werden. Der Bauer muß belehrt werden; man muß ihm die Anschaffung von Kunstdünger, der zur Ergänzung und Vermehrung der drei Grundstoffe dienen, erleichtern, ihm aber nicht durch einen hohen Einfuhrzoll förmlich die Atmung nehmen. Was hat denn der Staat davon? Schaden auf zwei Seiten, denn dann lauft der Bauer und wohl auch der gebildete Landwirt eben keinen Kunstdünger, die Felder liefern geringere Einnahmen und weber der hohe noch der niedere Zoll ist zu erfassen. Frei muß der Dünger herein und nur so wird der Bauer in die Höhe kommen. Schutz der eigenen Kunstdüngerindustrie? Hierzulande sind wir diesbezüglich doch sehr einseitig und nur mit animalischen Phosphaten versehen. Wenn sich der Bauer einmal an die Kunstdüngerverwendung überhaupt gewöhnt hat, dann wird auch die inländische Düngerindustrie besser leben können als heute. Was ist mit dem Viehals? Wir bekommen keins. Warum, das weiß blos der hohe Zoll. Der Bauer empfindet das recht hart. Früher bekam er zum Wohle seiner Scholle alles billig oder doch nicht so enorm emporgeschraubt.

Dann haben wir keine bäuerliche Intelligenz, d. h. fachlich gebildete Bauernsöhne. Wenn in 20 Jahren 4 Mann hoch pro Gerichtsbezirk in einer Ackerbauschule studieren, ist das gleich Null. Schon in der Volksschule sollten den Kindern die Begriffe über die nützliche Natur und ihre Erzeugnisse eingeprägt werden wie z. B. in Schweden und Deutschland. Intelligente Bauernsöhne wird dann von selbst die Lust erfassen, die eigene Scholle näher lernen zu lernen zum Nutzen ganzer Dörfer. So aber studieren sie Theologie. Empotheizien muß man die Leute durch das in der Landwirtschaft Gelernte, Beispiele muß man geben, ein gewisser Prozentsatz folgt doch nach; nur dann wird das Volk zu Wohlstand und der Staat zu Einnahmen kommen. So aber wird ein Jahrgang Weinbauschule ausgelassen aus — Ersparungsgründen. Sind denn die Burschen jetzt erkennbar reicher geworden, daß sie nicht mehr zu lernen brauchen?

Ich konnte hier nur einige Gedanken — und die sehr oberflächlich — aussprechen. Ich wundere mich schrecklich, daß die hohe Finanzdelegation ihre Augen nicht ein wenig zu den bäuerlichen Besitzern richtet und ein klein wenig nach forscht. Im Stall würde sie höchstens ein Pferd und zwei Kühe finden. Die Kasse stiert den Bauer oft mit 10 Dinar Mo-

natssage entgegen. Jammervoll, aber wahr. Wo muß der Hebel angesetzt werden? Nicht, indem man mit der Erhöhung der Erziehungsgebühren und der Vergütungszinsen droht, nein, Hilfe muß dem Bauer werden durch Stützung der Steuern ohne Vergütungszinsen, Hilfe durch geeignete Fachleute, die ihren Beruf ernst auffassen, erleichtert muß ihm in jeder Weise der Bezug von ausländischen Produkten werden, die hier nicht erzeugt werden können, weil es an Rohstoffen fehlt. Mit einem Worte: dem Bauernstand muß volles Interesse entgegengebracht werden; da darf es nicht heißen: nur ziehen; der Ackerbau ist das Fundament eines jeden Staates, war es und wird es bleiben.

Mögen diese nicht erschöpfenden Zellen auf fruchtbaren Boden fallen; vielleicht kommen sie zuflügig auch der hohen Finanzdelegation vor Augen. Die Steuerbehörden würden, wenn sie die Dinge von diesen Seiten betrachten, sich viel Arbeit mit dem Schreiben von Mahnzettern usw. ersparen. Wenn der Bauer leben kann, wird er frohgemut seine pflichtgemäße Steuer dem Staate darbringen, ohne die Aufschreitung von Kühen und Kleidern. Heute jedoch weiß er nicht, wovon er morgen leben und zahlen soll.

Politische Rundschau.

Inland.

Radić in Slowenien.

Am Sonntag fand in Krško am 352. Jahrestage des Bauernführers Mathias Gabec eine große Versammlung der selbständigen slowenischen Bauernpartei statt, an der außer Stephan Radić die radikalen Abgeordneten Ninko Perić und Dr. Laza Marković, ferner zahlreiche kroatische Politiker und die Führer der selbständigen Bauern Abg. Ivan Pucelj und Albin Prepeluh teilnahmen. Es waren ungefähr 10.000 Personen versammelt, die den Rednern zuhörten und besonders der Rede Stephan Radić mit Spannung folgten. Radić sagte u. a.: Die Slowenen sind dieser arme Mann, den schon der größte slowenische Dichter Gregorčič besungen hat. Christus starb an einem Kreuze, die Slowenen wurden an drei Kreuze geschlagen: das erste ist der Klerikalismus, das zweite die Abvolaten, das dritte der italienische Imperialismus. Mit Italien werden wir noch bösen Handel haben. Nicht weniger aber mit den Abvolaten, die ein ganzes Herz spannen, ferner mit dem Pfostenstum. Gott ist Gott, Pfasse aber Pfasse. An Gott glauben wir, den Pfassen verurteilen wir. Unter 100 Pfassen ist vielleicht nur einer gut oder gar keiner. Wenn er gut ist, lasst ihn Gott leben; wenn er böswillig ist, soll er auch leben, aber unser Vertreter vor Gott und dem Volk darf er nicht sein. Bei den nächsten Wahlen keine Kugeln mehr für den Pfaffen oder den Bischof, sondern für euch selbst! Der slowenische Bauer hat immer den Pfarrherrn gefragt, wen er wählen soll. Heute muß er selber denken, weil er auch selber arbeitet. Die Slowenen müssen mit Brocken zufrieden sein. Der Slowene ist der kleinste, der Benjamin unter den Brüdern. Wenn ihm der Serbe und der Kroate etwas geben, wird er genug haben. Dr. Korošec hat alles verfahren. Die Verständigung die er sich vorsetzte, war so, daß die Serben die Peitsche geschwungen und die Slowenen ihnen dabei geholzen hätten.

Kurze Nachrichten.

König Alexander wird dieser Tage anlässlich seines triumphalen Empfanges in Zagreb einen Amnestie- und für militärische Delikte herausgeben. — In der Tschechoslowakei werden wegen eines vertragswidrigen Streikes in einer Textilfabrik am 29. August in allen böhmischen Textilfabriken 50.000 Arbeiter ausgesperrt werden; auch in Sachsen besteht die Gefahr, daß 200.000 Textilarbeitern abgesagt wird. — Außer der Privatlehrerinnenbildungsanstalt in Maribor werden noch nachfolgende private Präparandien aufgelassen werden: die Lehrerinnenbildungsanstalt der katholischen Schwestern in Zagreb, der Ursulinen in Ljubljana und Škofja Loka und die Privatlehrerinnenbildungsanstalt St. Josef in Sarajewo. — Am 9. August fuhr der D-Zug München-Berlin in der Nähe

der Station Weiden in einen Lastenzug, wobei ein Eisenbahner getötet und 13 Passagiere verwundet wurden. — Am 6. August sind von den 120.000 Volkschullehrern Frankreichs 80.000 in die sozialistisch-kommunistische Fachorganisation (Confédération générale du Travail) eingetreten. — Beim Sokolfest in Zagreb besuchten 23.000 Sokoln vor den Majestäten und vor Radić. — Die Mostauer Centralregierung hat das neue Gesetzbuch des Familien- und Eherechts ratifiziert; den Ehegatten bleibt barnach die volle persönliche Freiheit, die Freiheit der Arbeit, des Aufenthaltswechsels usw., fürt die vollständige Freiheit der Beziehungen zwischen Mann und Frau gewahrt. — Bei den wiederholten Eisenbahnkatastrophen der letzten Zeit bewährt sich das Gesetz der Serie: so ist vor einigen Tagen wieder der Brüsseler Schnellzug mit den aus Lille kommenden D-Zug zusammengestossen; von den Passagieren sind 3 tot, 5 schwer und 31 leicht verwundet. — In Illok verunglückte der Bezirkssabpunkt Pavlo Glumac den Friseur Šišaković tödlich durch, weil dieser der Frau Glumac einen „Bubikopf“ geschnitten hatte. — In Beograd haben die Postkontrolleure Sterik und Radovljević 100.000 Dinar veruntreut. — In New York hat ein Erfinder Namens Berwald Eulgelfeste Westen in Mode gebracht; die Erfindung besteht darin, daß drei Stahlplatten schräg zu einander angebracht und Zwischenräume mit Baumwolle ausgestopft sind; Herr Berwald hat ein Dutzend Kugeln auf sich abschießen lassen, ohne daß er verletzt worden wäre. — Die eingezogenen alten polnischen Papiermarken füllten 173 Eisenbahnwaggons; ihr Nennwert beträgt 1000 Trillionen Mark; zwei Papierfabriken haben dem Staate für diese Malaikatur 155 Tausend Zloty gezahlt. — Der russische Tschechaführer Oscherski, ein Pole, der bekanntlich auch vor der Verbannung Trotski nicht zurückdrückte, soll wahnhaftig und in ein Irrenhaus gebracht worden sein; der Mann hat unerhörte Verbrechen auf dem Gewissen. — Die heutige Quote unserer Auswanderer nach den Vereinigten Staaten umfaßt 205 Personen, von denen 105 auf unserem Territorium geborene Ausländer sind; sie gilt vom Juni 1925 bis Juni 1926; die Auswanderer, die ihre Pässe bekommen werden, haben schon vor zwei Jahren darum angeholt. — Der im Ausland lebende ehemalige italienische Ministerpräsident Nitti, dessen Haus in Rom von den Faschisten verbrannt wurde, erklärte einem Korrespondenten der „Westminster Gazette“, daß es in Europa zwei Arten von Bolschewismus mit den gleichen Methoden gäbe: den roten russischen und den weißen italienischen. Dieser letztere sei eine vollkommen italienische Erscheinung, für die in keinem anderen Lande ein Platz sei; er werde bald zugrundegehen. — In London bewohnt gegenwärtig der Maharadscha von Patiala, einer der reichsten Fürsten der Welt, 100 Zimmer im Hotel Savoy; sein Gespuk mußte mit 20 Lastenautomobilen vom Bahnhof in das Hotel überführt werden; der 36jährige Maharadscha ist europäisch gekleidet, aber er trägt einen Turban, auf dem Edelsteine im Werte von 3 Millionen in Gold funkeln; er fährt als Vertreter der selbständigen Staaten Indiens zur Tagung des Völkerbundes nach Genf. — Die bulgarische Regierung hat in Beograd die Summe von 200.000 Lewa als Sühne für die Ermordung des jugoslawischen Staatsbürgers Radčipović im Sofioter Gefängnis erlegt. — Abd el Krim hat bei Laza die französische Front in drei Stellen durchbrochen und die Franzosen zum Rückzug aus Laza gezwungen; die französisch spanische Offensive, deren Ziel die Eroberung der Waffen- und Munitionsvorräte Abd el Krim's im Inneren des Riesgebietes ist, hat in einer Breite von 150 Kilometern begonnen; die französischen Sozialisten sind gegen den Krieg.

Aus Stadt und Land.

„Glasbena Matica“ in Celje. Die Einschreibung in die Musikschule hat bereits angefangen und dauert bis 1. September täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags und abends von 6 bis 7 Uhr. Sologesangsstunden werden regelmäßig zweimal in der Woche stattfinden und nicht nur einmal wie im vorigen Jahre; darauf machen wir die Sologesangs-jöglinge noch besonders aufmerksam. Ferner werden noch folgende Gegenstände unterrichtet: Violine, Klavier, Bratsche, Cello, Kontrabass, Waldhorn, Trompete, Posaune, Klarinette, Musik Theorie und Chorgesang. Schulbeginn 1. September d. J.

Sportfest in Šostanj. Der S. A. Šostanj (früher Sportverein) beabsichtigte am Sonntag, dem 6. September d. J., ein leichtathletisches Meeting, verbunden mit einem Gartenfest in Herrn Hauges Hotel „Union“ mit Musik, Tanz u. s. w. zu veranstalten, hat nun mit Rücksicht darauf, daß an diesem Tage die Freiwillige Feuerwehr in Celje ein Fest

begeht, die Ablösung seiner Veranstaltung auf den 30. August vorverlegt. Es ergeht hiermit an alle Freunde unseres Klubs die freundliche Einladung, an unserer Veranstaltung teilzunehmen. Besondere Einladungen werden nicht ausgesandt. Die Vorbereitungen zum Feste, das ein in jeder Hinsicht zufriedenstellend zu werden verspricht, sind bereits im vollen Gange und jedem, der wieder einmal einige frohe Stunden verleben will, wird am Sonntag, dem 30. August, in Šostanj dieser Wunsch erfüllt werden.

Schulbeginn in Celje. In den beiden städtischen Volkschulen findet die Einschreibung der neueintretenden Schüler und Schülerinnen am 1. September von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags statt; am 2. September ist Gottesdienst in der Marienkirche und am 4. September beginnt der regelmäßige Unterricht. In der staatlichen Mädchenbürgerschule finden die Einschreibungen am 1. September von 9 bis 11 Uhr vormittags statt. Am 2. September ist Schulmesse, am 3. September bereits regelmäßiger Unterricht. In die Bürgerschule der Schulschwestern werden die Kinder am 1. und 2. September eingeschrieben; die Schulmesse findet am 3. September statt, der Unterricht beginnt am 4. September.

Preise von Fleisch und Brot. Am Donnerstag nachmittag fand am Magistrat in Celje eine Sitzung der Teneurungskommission statt, weil die Genossenschaft der Fleischhauer erucht hatte, die Fleischpreise im Hinblick auf den sich hebenden Export und die Steigung der Bierpreise neu zu regulieren. Die Beratung ergab kein Resultat, weshalb sie am Donnerstag neuerdings abgehalten werden wird. Auf der gleichen Sitzung werden auch die Brotpreise festgesetzt werden. Die Bäckergenossenschaft wurde aufgefordert, ihre Mitglieder zu veranlassen, daß sie, wie das in Ljubljana und anderswo geschieht, daß Brot hinfert nur nach dem Gewichte verkaufen.

Bahnverbindungen mit Slatina-Radenci. Endlich konnte eine direkte Verbindung zwischen Maribor bzw. Pragersko und Slatina-Radenci durchgeführt werden, so daß für die Kurgäste das lästige Umsteigen in Omož und Ljutomer, wo keine Träger vorhanden waren, nunmehr entfällt. Der direkte Waggon verkehrt ab Slatina-Radenci 6 Uhr 17 Min., Ankunft Pragersko 9.15, Maribor 10.20. Ab Maribor 15.27, Pragersko 16.09, Ankunft Slatina-Radenci 19.34. Wichtig ist auch, daß heuer die Badeaison nicht mit dem 15. September, sondern erst mit 30. September schließt, um denjenigen Herz- und Nierentranken, die ihre Kur bis 15. September noch nicht absolviert haben, noch Heilungsmöglichkeit zu bieten. Auch werden ab 20. August die Zimmerpreise um 40 Prozent ermäßigt werden.

Verkauf von militärischen Fohlen. Das Kommando des Remontendepots der IV. Armee in Slov. Bistrici wird staatliche Fohlen auf öffentlicher Auktion verkaufen, wie folgt: Am Montag, dem 24. August 1. J. (Marktag), 30 Fohlen; am Sonntag, dem 30. August 30 Fohlen; am Sonntag, dem 6. September 30 Fohlen und am Dienstag, dem 8. September 1. J., 30 Fohlen.

Eine internationale Drucksachenausstellung in Graz. Zum erstenmale wird Graz Gelegenheit haben, eine Ausstellung zu sehen, in der aus allen Teilen unseres Planeten Zeugen des Hochstandes Gutenberg'scher Erfindung aufliegen werden. Die Typographische Gesellschaft Graz, die Fachvereinigung der steirischen Buchdrucker hat mit seltener Aufopferung und unter finanziellen Opfern für die Zeit der Grazer Messe und in deren Rahmen im neuen Ausstellungstraum der Bundesgewerbeschule in der Pfeifengasse diese gewiß interessante Übersicht angeordnet. Die zeitliche Zusammenlegung mit der Grazer Messe ist auch aus dem Grunde besonders begrüßenswert, weil dadurch vielen Interessenten vom Lande die seltene Gelegenheit geboten ist, einen Blick in die Entwicklung des graphischen Gewerbes zu tun. Im Ausstellungstraum werden nicht weniger als 24 Staaten vertreten sein, wobei Amerika, Afrika und Australien als Einheit gerechnet erscheinen. Gerade an den ausländischen Erzeugnissen der Typographie wird der Besucher wahrnehmen können, daß die größte kulturelle Erscheinung aller Zeiten, die der beweglichen Lettern, von Deutschland aus bereits bei allen Völkern und Staaten siegreichen Einzug gehalten hat.

Das neue Buch von Hermann Wendel. In der Frankfurter Societätsdruckerei ist ein neues Werk vom bekannten Freunde der Jugoslawen Hermann Wendel erschienen „Der Kampf der Südslawen um Freiheit und Einheit“, das eine

Umfang von 798 Seiten besitzt. Der Besprechung, die der Ljubljanaer "Slovenec" diesem Monumentalwerk widmet, entnehmen wir folgendes: "Aus dem Einbande dieses umfangreichen, schweren und gewichtigen Buches grüßt dich das Haupt des Kraljević Marko, wie es sich Meštrović vorstellen würde; ein bedeutungsvolles Symbol für die hundertjährigen Träume und Anstrengungen der Südslawen, von denen sie vorwärts geführt wurden zur Freiheit, dann zur — teilweise erreichten — Vereinigung... In erster Linie ist es seine (Wendels) Absicht, seinen Landsleuten, die auf den Balkan und auf Balkanangelegenheiten durch die getrübten Gläser blickten, aufgezeigt von einer dienstfertigen Journalistik mit trüben Zielen und im Dienste von Leuten mit trüben Absichten, zu zeigen, wie sich diese Revolution durch Jahrhunderte vorbereitete und wie sie schließlich kommen musste. Uns selbst hat dieses Buch viel, sehr viel zu erzählen. Nur zu oft haben wir auf unsere Vergangenheit durch romantische Brillen geblickt und unsere Arbeit für Gegenwart und Zukunft nach der Ideologie sentimental Romantiker eingerichtet... Mit bezeichnender Gegenstellung und größter Zufriedenheit schreibt er (Hermann Wendel) auf Seite 509: „Im neuen Jahrhundert ging ein mächtiges Fluten und Stößen, Drängen und Treiben durch den ganzen slawischen Süden: überall kamen die Geister in Fluss, die Fäuste in Schwung.“ Noch etwas gibt es, was uns gerade dieses Buch besonders teuer und kostbar macht: nichts gleiches haben wir in unseren Literaturen zeigen. Wer sich bei uns über die treibenden Kräfte unterrichten will, welche Slowenen, Kroaten, Serben und Bulgaren bildeten, bis sie nicht das wurden, was und wie sie heute sind, der bekommt diesen ganzen Überblick vom Mittelalter her bis heute nur im Buche Wendels; und wenn er sich berufsmäßig mit diesen Fragen beschäftigt, wird er staunen über die Fälle neuer Tatsachen, die er erfährt, neuer Gesichtspunkte auf die Entwicklung der Ereignisse, die sich ihm eröffnen, und neuer Probleme, an die zu denken er gezwungen wird. Ober er müßte eine ganze Bibliothek in den verschiedensten Sprachen durchstudieren; das Verzeichnis der verwendeten und verwendbaren Quellen, die Wendel am Schluß seines Buches anfügt, zählt 15 Seiten! Man findet besonders Balvazor, Scudon, Mellk, Grafenauer, Vancar u. s. w., auch z. B. Tidras "Die Bachhusaren" und die "Hochschulsammlung" von Polc und Seneković, also Bücher, die unserer jungen "nationalen" Generation fast unbekannt sind! Ein Gedanke verbittert einem die Freude über dieses Buch: Nutzen werden von ihm nur diejenigen haben, die Deutsch kennen. Wie viele gibt es aber solcher z. B. in unserer jüngeren Generation, besonders wenn wir bedenken, daß Wendels Deutsch nicht etwa leicht verständliche, alltägliche und schläfrige Journalistik ist! Und daß sich bei uns irgendein Verleger so weit hinreichen lassen könnte, um die Übersetzung eines 800 Seiten starken Buches herauszugeben — phantastisch! Mensch! Hat sich ja doch bis heute noch kein Verleger gefunden, der z. B. eine Übersetzung des Wendel'schen Artikels über Kreel, der die erste synthetische Monographie über diesen großen Slowenen ist, erschienen schon im Jahre 1921, verlegen würde. — So der "Slovenec". Wir haben mit Absicht diesem Buche die Übersetzung einer slowenischen Besprechung gewidmet, weil zur Tatsache, daß nach wie vor gerade in Deutschland unerreichte Kulturarbeit auch für die Südslawen geleistet wird, der hierzulande gepredigte Haß gegen alles, was deutsch ist, in einem mehr als sonderbaren Gegensatz steht. Während es einem Slowenen förmlich als Verbrechen und Schande angesehen wird, wenn er einmal Deutsch redet, während z. B. in einem deutschen Gasthaus eines fast ganz deutschen Ortes harmlose Trinksprüche mit Papier überlebt werden müssen, damit die Augen irgend eines fremden slowenischen Beamten oder Schreibers durch die deutsche Sprache nicht „beleidigt“ werden, während ein deutscher Leseverein oder ein Vogelschutzverein in einer deutschen Gegend deshalb aufgelöst werden, weil sie den alten deutschen Namen dieser Gegend in ihren Statuten führen, während all das und noch anderes hier bei uns praktiziert wird, sind die Augen derselben Leute merkwürdigweise nicht beleidigt, daß sie sich in ein Kulturwerk vertieft müssen, das ein Deutscher geschrieben hat und das ein deutscher Verleger in Deutschland herausgibt. Das große deutsche Kulturvolk kann aber diese Widersprüche lächelnd ertragen und kann weiter an diejenigen in reicher Fülle abgeben, die schon durch seine Sprache „peinlich“ berührt zu sein immer betonen!"

Mittelalterliche Tortur. Das "Deutsche Volksblatt" in Novišab läßt sich am 20. August

aus Kraljevićevu (Franzfeld) im Banat berichten: Vor einigen Tagen hat sich in unserer Gemeinde folgender, schier unglaublich klingende Fall zugeragen: Ein junger Bauernknecht magyarischer Volkszugehörigkeit hatte auf einem Ackerfelde einige grüne Melonen abgeschnitten. Er wurde auf schächer Tat erfaßt und vor den Richter geschleppt, um für seinen Frevel bestraft zu werden. Diese Strafe fiel aber unmenschlich hart aus. Der Richter J. L. ließ den Burschen zuerst tüchtig durchprügeln. Danach schlang er ihm einen Strick um den Hals, nahm das Ende des Strickes in die Hand und führte den Misseläter in Begleitung eines Nachtwächters in das dem Gemeindehaus gegenüberliegende Gasthaus des Bauernvereines. Hier saßen im Hause an einem Tisch der Wirt und ein Gast. Der Richter trat mit dem Burschen vor sie hin und befahl diesem, ihnen seine Tat zu erzählen. Nachdem der Bursche dieser Aufsorderung nachgekommen war, führte ihn der Richter unter einen Baum und trug ihm auf, ein Vaterunser zu beten, da sein letztes Stündlein geschlagen habe. Dieser tat, wie ihm befohlen war, und nahm von Vater und Mutter Abschied. Darauf schlang der Richter das andere Ende des Strickes um einen Ast und machte Iliene, den jungen Mann daran hinaufzuziehen. Nun wurde es dem anwesenden Gäste zu bunt, er trat vor den Richter hin und forderte ihn auf, dem grausamen Scherze ein Ende zu bereiten. Der Richter führte sodann den unglücklichen, an allen Gliedern zitternden Burschen mit dem Strick in der Hand in das Gemeindehaus und befahl ihm, sich in kaltes Wasser zu setzen. Nachdem der Bursche auch dieser Anordnung nachgekommen war, wurde er entlassen. So geschehen im Monate August 1925 in der Gemeinde Kraljevićevu (Franzfeld) bei Pančhowa.

Die hiesige „Nova Doba“ übernimmt in ihrer Dienstagnummer aus der Ljubljanaer „Djuna“ eine Notiz, in welcher darüber gellagt wird, daß die Behörden den „Mantel der Duldsamkeit“ über die verschiedenen subversiven Elemente breiten, die „systematisch und ungehindert ihre Anschläge auslochen und ein günstiges Terrain für das künftige vergrößerte Österreich oder Großdeutschland vorbereiten.“ Unter den „subversiven“ Elementen sind natürlich die Deutschen gemeint und vor allem werben der Hoteller Schüller in Slovensgräbe und der dortige Arzt Dr. Harpf benannt. Der Zweck der Übung ist so offenbar, daß man, falls es den bestreitenden Herren überhaupt dafür steht, die verstekte Drohung der „Nova Doba“, derzufolge den Herren Schüller und Dr. Harpf „leicht geholzen“ werden kann, umkehren und Sorge dafür tragen könnte, daß im Sinne des neuen Pressegesetzes diesen beiden Blättern geholzen wird. Das neue Pressegesetz hat nämlich das Gute, daß solchen unverschämten und böswilligen Denunziationen unschwer beigekommen werden kann.

Geistliche Amtseinführung. Sonntag, den 23. August, fand in Nova cerkev bei Vojnik die feierliche Amtseinführung des neuen Pfarrers, richtig des Venerius perpetuus, Kanonikus des Kollegialkapitels Straßburg in Kärnten, bisherigen Pfarrprovisoris Herrn Paul Zagar statt.

Die Noten zu 100 und zu 1000 Dinar der Staatsausgabe werden in kurzem aus dem Verkehr gezogen und durch gleichwertige Noten der Nationalbank ersetzt werden. Der Austausch wird bis Ende des Jahres durchgeführt sein.

Vom Wohnungsgerichte in Maribor. Aus Mieterkreisen wird uns berichtet: Eine für geschätzte Mieter bedeutungsvolle Entscheidung hat das Wohnungsgericht in Maribor gefällt. Ein Hauseigentümer hatte der 6 fachen Steigerung des reinen Friedenszinses einen höheren Betrag zu Grunde gelegt, weil angeblich die Wohnung einen größeren Wert darstellt, und die 37%igen Gemeindeabgaben von diesem 6-fach erhöhten Betrag berechnet. Das Wohnungsgericht hat jedoch nur den reinen Zins des Jahres 1914 als Grundlage festgestellt und hat die 37%igen Gemeindeabgaben nicht von dem 6-fach erhöhten Zins, sondern nur vom Durchschnittszins der Jahre 1923 und 1924, von dem die Zinssteuer und alle anderen Abgaben in den Jahren 1925 und 1926 zu bezahlen sind, bemessen. Durch diese Entscheidung ist daher der vielfach strittige Punkt über die Höhe der Gemeindeabgaben, die auf den Mieter überwälzt werden können, in erster Instanz entschieden. Hierdurch sind alle gegenständigen Beschlüsse des hiesigen Hausherrnvereines, auch der von der Einhebung einer 20%igen Auflage auf den erhöhten Zins hinsichtlich geworden.

Von der Freiwilligen Feuerwehr in Kočevje. Von einem Feuerwehrfreund wünscht uns aus Kočevje geschrieben: Die hiesige Wehr besitzt

leider kein eigenes Rüsthaus. Die Löschgeräte sind in zwei Räumen eines Gebäudes eingestellt, welches Eigentum der Ortsverwaltungsverwaltung ist. Dieses Objekt macht eher den Eindruck eines Stallgebäudes als den eines Feuerwehrzuhause. Es dient, allerdings in einem getrennten Raum, auch zur Aufbewahrung von Geräten für die Feuerwehr. Der Dachboden des Gebäudes zeitweilig auch sogar noch als Henschupfen, was überhaupt nicht sein dürfte, da es durch irgend einen Zufall doch sehr leicht geschehen kann, daß es "Feuer bei der Feuerwehr" gibt und die gesamten Löschgeräte verbrennen. Der Bauzustand dieses Gebäudes ist ein sehr verwahrlost. Die Verfassung desselben ist ein beschämender Beweis, wie gering unsere hiesige Feuerwehr beachtet und geschätzt wird. Es muß geradezu als eine Schande betrachtet werden, wie das Rüsthaus aussieht. Es ist dies für die Stadt Kočevje keine Ehre und zeugt von dem "gewaltigen" Ansehen und Interesse, das die hiesige Freiwillige Feuerwehr leidet genommen muß. Von maßgebender Stelle aus könnte sicher baldigst einmal ein Beschluß zur Renovierung des Gebäudes erfolgen, denn es wäre höchste Zeit, daß das Rüsthaus der Wehr dem Besucher einen besseren Anblick bietet.

Reise um die Welt mit dem Fahrrad. Am 25. August melkte sich in unserer Schriftleitung der tschechoslowakische Staatsbürger Ladislav Sintal, der mit Hilfe des Esperanto auf einem Fahrrad um die Welt reist. Bisher legte er ungefähr 3000 km hinter sich und zwar von Lyon durch ganz Frankreich, die Schweiz, Italien, über Triest und Fiume nach Ljubljana und von dort nach Cattolica, von wo aus er über Zagreb, Budapest und Belgrad in die Türkei weiterreist. Wie er uns erzählte, will er Persien, Indien, China überqueren und nach Australien überreisen. Herr Sintal trägt auf dem rechten Arm einen grünen Stern; der Zweck seiner Reise ist die Propaganda für die Verbreitung der Esperantobewegung.

Siegeszug eines deutschen Bieres. Wie wir in einer großen deutschen Hopfenfachzeitung lesen, sieht sich das in der Fürst Fürstenberg'schen Brauerei in Donaueschingen erzeugte Bier als erstklassige Marke immer mehr durch. In den großen deutschen Städten wie Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Köln usw. wird es von den Biergenießern wegen seines mildbitteren, ausgezeichneten Geschmackes den anderen Bieren vorgezogen und "Fürstenbergbräu" genießt Weltruf. Wir nehmen bei der Lektüre des Fachartikels, der diesem Produkt außergewöhnliches Lob spendet, gerne die Gelegenheit wahr, unseren Lesern mitzuteilen, daß sein Aufstieg zu einer Weltmarke vor allem der jahzehntelangen Wirksamkeit des Direktors der Brauerei Herrn Georg Sima zugeschrieben werden muß. Herr Direktor Sima ist ein toller Kind und wir freuen uns, daß unsere Stadt auf diesem Industriegebiete des Auslandes durch einen ihrer Söhne so ehrenvoll und führend vertreten ist.

Eintrittskarten zur Grazer Messe. Die Trennung des Ausstellungsteiles vom Vergnügungspark hat auch eine andere Form der Eintrittskarte zur Messe notwendig gemacht. Diese besteht aus drei Teilen: aus einem Mittelstück, an das sich links und rechts zwei Trennstücke anschließen. Diese Form der Eintrittskarte hat nun vielfach die irgendeine Annahme verursacht, daß jeder dieser beiden Abschnitte mit Schilling 1.50 zu bezahlen wäre, der Gesamtpreis der Eintrittskarte also 3 Schillinge ausmachen würde. Diese Annahme ist vollkommen unrichtig und es sei darauf hingewiesen, daß die Eintrittskarte einschließlich der beiden Trennstücke um den Preis von 1.50 Schilling zu erzielen ist. Auch sei nochmals betont, daß die beiden Abschnitte ganz unabhängig von einander verwendet werden können und zwar so, daß man an einem Tag die Mustermesse und erst in einem oder mehreren Tagen nachher den Vergnügungspark oder umgekehrt besuchen kann. Auch ist die Eintrittskarte an keinen Termin gebunden und hat während der ganzen Dauer der Messe Gültigkeit.

Pinzgauer Ausstellung Zell am See 1925. Vom 6. bis 13. September 1. J. findet im bekannten Fremdenorte Zell am See (Land Salzburg), im Hochzuchtgebiete der Pinzgauer Pferde- und Rinderrasse, eine große landwirtschaftliche Ausstellung statt, bei welcher insbesonders über 130 Pferde und nahezu 300 Rinder, durchwegs erstklassiges Zuchtmaterial der Pinzgauer Rasse, zur Schau gebracht werden. Für alle Reisenden, insbesonders aber für jene, welche die Mitte September in Bern (Schweiz) stattfindende Ausstellung besuchen wollen, ergibt sich durch einen auf der Durchreise durch Österreich erfolgenden Besuch der Pinzgauer Ausstellung an

Hand der Ausweise eine bedeutende Reiseverbilligung, da die ermäßigte Rückfahrt von Zell am See nach irgend einer beliebigen Station Österreichs, also auch an die Schweizer Grenze, erfolgen kann.

Kleine Nachrichten aus Slowenien.

Am Sonntag, dem 23. August, feierte Herr Dr. Josef Urbas, der verdiente Sanitätskonsulent der Marburger Feuerwehr, seinen 85. Geburtstag; Dr. Urbas ist bereits 53 Jahre Mitglied der Feuerwehr. — In Maribor wurde am vorigen Donnerstag mittag die 25jährige Dora Novman im Magdalenspark während eines Gewitters vom Blitz getötet; die Unglückliche stand im achten Monate der Schwangerschaft. — Dieser Tage wurde in Stojni bei Ptuj der Auszügler Alois Šilat unter einem Alazienbaum vom Blitz erschlagen. — In Sv. Anton v. Slov. g. fiel der Bauer Johann Kochel von einem Zwischenbaum und brach sich das Rückgrat; nach drei Tagen starb er. — Die Eröffnung der V. Ljubljanaer Mustermesse findet am 29. August statt. — Am 20. August wurde der ehemalige demokratische Minister und gegenwärtige Abgeordnete in Maribor Dr. Alois Kukovec in Bleib vom König empfangen. — Der letzte

aktive slowenische Oberst, der bisherige Kommandant des 32. Artillerieregiments in Maribor Milan Bleiweis Ersten Ški, ist dieser Tage auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand getreten. — In der Nähe von Matzenberg ist am Sonntag das Auto des Kaufmanns Moravec in Maribor wegen Ausluppelung der Steuerung an einen Baum gefahren und dann über eine vier Meter hohe Wand zur Drau abgesunken, indem es sich überschlug und beim Aufstürzen wieder auf die Räder kam. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und flogen im Bogen über die Wand hinunter. Herr Moravec und sein kleines Kind wurden so gut wie nicht verletzt; Frau Moravec erlitt Schnittverletzungen an den Beinen; sie wurden alle mit dem Auto der Rettungsgesellschaft nach Maribor überführt; Frau Moravec liegt im Spital; nach allem eine geradezu wunderbare Rettung.

Gegen Fettleibigkeit (Korpulenz) wirkt mit kostbarem Erfolge nur von Fachmännern und ersten Kapazitäten anerkanntes Mittel
Mr. Vilfan's Tee
Apotheken und Drogerien. — Erzeugt: Chem. Pharm. Laboratorium Mr. D. Vilfan, Zagreb, Ulica 204.

Verstorbene im Monate Juli.
In der Stadt: Maria Špunt, 3 Tage alt, Konstanzinenskind; Frančiška Šibler, 5 Monate Dienstbotenkind; Maria Sloberne 28 Jahre, Dienstmädchen; Method Žiška, 57 Jahre, Mechaniker; Jozefko Krajnc 49 Jahre, Kaufmann; Anna Domih, 67 Jahre, Stadtarme, Jozefa Štor, 65 Jahre, Schuldnerin. — Im allgemeinen Krankenhaus: Johann Kopac, 56 Jahre aus Medlog; Alois Perlič, 2 Jahre, Tagelöhnerkind aus Sv. Kristof; Andreas Aleksejew, 9 Monate, Heizerkind aus Sv. Kristof; Magdalena Atanassović, 22 Jahre; Kaufmannstochter aus Sisumica; Josef Novak, 40 Jahre, Privatbeamter aus Slov. Bistrica; Johann Pušnik, 66 Jahre, Auszügler aus Rogaska Slatina; Josef Pintarič 33 Jahre, Kaufmann aus Sv. Jur ob. j. j.; Ante Krilo, 18 Jahre, Arbeitsloser ohne Wohnsitz; Franz Dobrotišek, 3 Jahre, Kind aus Bojnik; Alois Dolter, 5 Jahre, Kleinbesitzersohn aus Višnjavac; Maria Bell, 27 Jahre, Arbeitslose aus Brücke. — Im Invalidenhaus: Franz Meglič, 48 Jahre, Invalid.

Mädchen für alles

mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen neben Kinderstubenmädchen zur kleinen Familie für den 12. September gesucht. Vera Seleši, Zagreb, Bakačeva ul. 3, III.

Gesucht werden per sofort reines nettes Stubenmädchen und perfekter Diener. Angebote an Ingenieur Josip Dubsky, Zagreb, Prilaz 10.

Junges Mädchen

slovenisch und deutsch, anständig und fleißig, welches etwas Nähkenntnisse besitzt, keine Arbeit scheut, wird zu drei Personen nach Zagreb sofort aufgenommen. Zuschriften an Frau Maria Halupa, Delnice pri Sušak.

Buchhalter und Korrespondent

gesetzten Alters, Deutscher mit Kenntnis der slowenischen oder serbokroatischen Sprache, für einen Vertrauensposten zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Verlässlich 31144“ an die Verwaltung des Blattes.

Revierförster

Staatsprüfung, vieljährige vielseitige Praxis, im Sägebetrieb versiert, mit guten Zeugnissen, sucht Posten auch als Leiter eines kleinen Gutes. Spricht deutsch, slowenisch u. kroatisch. Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 31138

GRAZER MESSE 1925

29. August bis 6. September

25% Fahrpreismässigung auf allen SHS Staatsbahnen und österr. Bundesbahnen. Reiselegitimationen bei A. Reismann, Maribor, Vojašnitska ulica Nr. 6.

Lehrling

wird aufgenommen in der Spezereiwarenhandlung F. C. Schwab, Ptuj.

Gebildete Dame

gesetzten Alters, verwitwet, tüchtig im Haushalt und Näharbeit jeder Art, Kleideranfertigung. Verträge auch Mutterstelle bei mutterlosem Kind. Stellenangebote unter „Vornehmes Haus 31146“ an die Verwaltung des Blattes.

Junge Lehrerin

sympathisches Äusseres, ernstes und sittstrenges Wesen, in einem feinen Klosterpensionat erzogen, sucht Stelle als Lehrerin und Erzieherin in einem erstklassigen Hause. Unterrichtet alle Klassen des Lyzeums (Examen in Deutschland), Englisch, Französisch und Klavier höhere Stufen. Praxis in Schule und Haus, sehr gute Zeugnisse. Antritt ab 1. September. Angebote bitte an die Verwltg. d. Bl. 31149

Zahle hohe Zinsen

demjenigen, welcher mir 15.000 Din gegen Sicherstellung auf 8 Monate vorstreckt. Anträge unter „Saison Nr. 31143“ an die Verwltg. d. Bl.

Kostplatz

für 1-2 Studenten in Maribor bei guter Verpflegung und strenger Aufsicht zu vergeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 31154

Grösste Auswahl

in Herbst- und Wintermodellen! Letzte Neuheiten sind eingetroffen. Modernisierungen zu allerbilligsten konkurrenzlosen Preisen nur bei

Franz Cerar

jetzt

Gospodka ulica 27.

oooooooooooo

LEIPZIGER MESSE HERBST 1925

30. August bis 5. September

Technische Messe: 30. August bis 9. September
Textil-Messe: 30. August bis 3. September

Grösste und älteste internationale Messe der Welt!

Für Aussteller und Einkäufer gleich wichtig!

Entgegennahme von Anmeldungen und Auskünften durch den ehrenamtlichen Vertreter:

W. Strohbach, Maribor, Gospodka ulica Nr. 19.

